

Remus Lupins Tagebuch

The Diary of Remus J. Lupin

Autor: Blaise (blaise_writer@hotmail.com)

Deutsche Übersetzung: Monika Hübner

Disclaimer: Diese Geschichte basiert auf Charakteren und Situationen, die das geistige Eigentum von J.K. Rowling sowie von verschiedenen Verlegern inklusive Bloomsbury Books, Scholastic Books, Raincoast Books, Carlsen Verlag und Warner Bros., Inc. - jedoch nicht nur von diesen - sind. Weder die Autorin dieser Geschichte noch die Übersetzerin verdienen Geld damit, und es ist nicht ihre Absicht, irgendwelche Copyrights oder Warenzeichen zu verletzen.

Anmerkung der Autorin: Diese Geschichte spannt sich wie von selbst weiter, während ich sie geschrieben habe, wobei neue Teile aus dem Nichts heraus entstanden sind. Ich möchte mich bei Moon bedanken, die die erste Szene vorgeschlagen hat, und bei Peeves für den Vorschlag zur letzten. Ich hoffe, das Ganze ist nicht allzu verwirrend.

Stellt euch vor, ihr lest ein Tagebuch, das die Szenen so zeigt, wie sie in den Büchern beschrieben werden, nicht so wie in Tom Riddles Tagebuch in "Harry Potter und die Kammer des Schreckens". Es beginnt im ersten Trimester von Harrys drittem Schuljahr in Hogwarts.

Remus Lupins Tagebuch

Auf dem Tisch liegt ein schäbiges, ledergebundenes Buch. Ihr nehmt es in die Hand und überfliegt die mit einer ordentlichen Handschrift bedeckten Seiten, auf denen die Vollmondnächte rot angestrichen sind. Eine Seite erregt eure Aufmerksamkeit, und ihr haltet inne. Ihr lest ein paar Worte, und vor euren Augen entsteht eine Szene.

"Nach dem ersten Vollmond in Hogwarts habe ich meinen Unterricht so bald es ging wiederaufgenommen, in der Hoffnung, dass sie nicht darauf kommen würden, wo ich gewesen bin. Oder was ich gewesen bin. Ich habe herausgefunden, dass Severus Snape meinen Unterricht übernommen hatte."

"Professor Lupin, wollen Sie meinen Aufsatz über Werwölfe haben?" Hermione kam gegen Ende der Stunde mit drei Pergamentrollen in der Hand zum Lehrerpult. "Er ist ein bisschen länger geworden als Professor Snape es verlangt hatte... soll ich ihn lieber ihm geben?"

Remus sah sie mit einem müden Lächeln an. "Nein, ist schon gut, lassen Sie ihn bitte auf dem Tisch liegen. Wie war noch mal der Titel?"

"Wie man Werwölfe erkennen und töten kann." Sie lächelte ihn unsicher an.

Remus nickte langsam. "Gut, ich werde mit ihm reden und ihm sagen, dass Sie ihn fertig haben."

Hermione nickte. Sie sah Remus einen Augenblick durchdringend an, und er fragte sich, was sie wohl dachte. Einen Moment glaubte er, dass sie noch etwas sagen würde, aber dann drehte sie sich um.

"Danke", sagte er automatisch. Hermione ging an ihren Platz zurück, und Remus stand da mit drei Rollen Pergament zum Thema "wie man Werwölfe erkennen und töten kann", die er nun auf den Haufen zu korrigierender Hausaufgaben legen musste. Snape hatte ihm ziemlich viel Arbeit hinterlassen, da er zwar in jeder Stunde Hausaufgaben aufgegeben, es aber Remus überlassen hatte, sie einzusammeln und zu korrigieren. Es war typisch für ihn, dass er den Schülern der dritten, vierten und fünften Klasse Aufsätze über Werwölfe aufgegeben hatte, immer mit einem anderen Titel, aber mit derselben Absicht. Remus hatte mit der vierten Klasse Werwölfe schon durchgenommen, obwohl ihm die Worte im Halse stecken geblieben waren, und er wusste aus langer Erfahrung, wie er mit all den Kommentaren darüber fertig werden konnte. Trotzdem würde er mit Snape über alles reden müssen. Zuerst musste er jedoch noch etwas anderes erledigen. Es läutete, und alle Schüler begannen ihre Bücher zusammenzupacken.

"Harry, warte einen Augenblick, ich möchte mir dir reden."

"Harrys Geschichte hat so viele widersprüchliche Gefühle in mir geweckt. Was er fühlen muss, wenn er einen Dementor sieht - das lässt meine eigenen Sorgen zu einem Nichts zusammenschrumpfen. Ich versuche, nicht an Sirius zu denken, der einen Weg gefunden haben muss, sich ihrem Einfluss zu entziehen. Es ist offensichtlich, dass Harry nicht weiß, wer er ist. Immerhin etwas, wofür wir dankbar sein können.

Warum erinnert mich bloß alles an Sirius? Das ist lächerlich. Er ist ein Verräter, er ist mein Feind, er versucht, James' Sohn anzugreifen. Sind zwölf Jahre immer noch nicht lang genug für mich gewesen, um meine Lektion zu lernen?"

Nachdem Harry gegangen war, lehnte Remus sich gegen seinen Schreibtisch. Dementoren zu bekämpfen war anstrengend und schwierig, und er fragte sich, wie Harry wohl damit klar kommen würde. Er schüttelte bedächtig den Kopf und rief sich in Erinnerung, was Harry gesagt hatte. Nicht einmal er selbst hörte auch nur annähernd so schreckliche Dinge, wenn er in die Nähe eines Dementors kam.

Er warf einen müden Blick auf die Papiere auf seinem Tisch. Im Augenblick wollte er nichts anderes, als sich für eine ausgedehnte Zeitspanne hinzulegen, möglichst bis der Mond noch etwas mehr abgenommen hätte. Anscheinend kam das aber nicht in Frage. Vielleicht sollte er ein paar von diesen Aufsätzen lesen, bevor er zu Snape ging. Keine der beiden Aussichten erschien ihm sonderlich reizvoll. Er rollte Hermiones Aufsatz auf, weil er sich fragte, was sie sich wohl gedacht hatte.

Wie immer war er sorgfältig recherchiert, und sie hatte es sogar geschafft, ein paar der komplizierten Details richtig wiederzugeben, obwohl da sogar die Lehrbücher in mancher Hinsicht nicht korrekt waren. *Sie wird irgendwann Schulsprecherin werden*, dachte er. Er las den Aufsatz durch. Bei einem Absatz hielt er inne.

Eine einfache Art, einen Werwolf in seiner menschlichen Form zu erkennen, besteht natürlich darin, auf die Mondphasen zu achten und auf das Verhalten des Verdächtigen. Auch wenn er den kürzlich erfundenen Wolfskraut-Trank nimmt, wird ein Werwolf bei Vollmond nie in seiner menschlichen Form anzutreffen sein. Außerdem besteht eine der Nebenwirkungen der Transformation in extremer Erschöpfung und Schwäche, die der Verdächtige oft mit einer Krankheit entschuldigen wird, die aber unvermeidlich vorüber sein wird, wenn der Mond wieder abnimmt. Es gibt noch andere, verstecktere Hinweise. Oft ist die Furcht vor Silber oder vor dem Vollmond offensichtlich; sie kann sich auf mehrere Arten zeigen, zum Beispiel wenn man den Pavor-Zauber ausführt, bei dem eine Person ihren Ängsten ins Auge blicken muss, oder auch im Bei-sein eines Boggarts.

Remus las diesen Absatz noch einmal, dann dachte er an seine erste Stunde mit Hermiones Klasse zurück, an die Stunde mit dem Boggart. Er war ihm gegenübergetreten, um zu verhindern, dass er Harry erreichte, und wie immer hatte er sich in den Vollmond verwandelt. Hatte sie Verdacht geschöpft? In Anbetracht dessen, dass sie mehr als genug Kombinationsgabe hatte, würde ihn das nicht überraschen.

Remus lächelte matt, als er sich an seine eigenen Schulstunden erinnerte, in denen sie mit einem Boggart gekämpft hatten, und in denen ihm nichts Lustiges eingefallen war, um den Vollmond lächerlich zu machen. Sirius hatte jedoch eine ganze Menge Vorschläge dazu gehabt, und einer davon hatte am Ende schließlich den gewünschten Effekt gezeitigt. Sein Lächeln wurde breiter, als er sich den Mann im Mond vorstellte, wie Sirius ihn genannt hatte, der mit einer Brille wie der von Professor McGonagall aus dem Mondgesicht herauslugte und einen Spotthut trug. Als er älter wurde und solche Dinge weniger lustig fand, hatte aber selbst das nicht mehr funktioniert.

Denk nicht an Sirius, warnte er sich selbst wütend. *Davon wird es auch nicht besser*. Er sah wieder den Aufsatz an und las mit gezwungener Konzentration weiter, wobei er sich mit der detaillierten, spezifischen Aufstellung ablenkte, was man dazu verwenden konnte, Werwölfe zu verletzen. Unwillkürlich kam ihm der Gedanke, dass eine weitere Möglichkeit dazu darin bestand, Aufsätze wie diesen hier aufzugeben. Aber das hatte Snape natürlich auch gehofft.

Er schob die quälende Furcht beiseite, dass Hermione irgendetwas bemerkt haben könnte, und stand auf. Es brachte nichts, die Dinge aufzuschieben. Er ließ die Aufsätze auf dem Pult liegen - er konnte später zurückkommen und sie korrigieren - und ging zum Lehrerzimmer. Im Flur hielt Madam Pomfrey ihn an.

"Remus, Sie sollten im Bett liegen", sagte sie streng und musterte ihn mit professionellem Blick. "Wohin wollen Sie?"

"Zum Lehrerzimmer", entgegnete er kurz. "Es geht mir gut."

Sie sah ihn kopfschüttelnd an. "Sie sehen aber gar nicht gut aus. Versprechen Sie mir, dass Sie heute Abend nichts Anstrengendes unternehmen werden."

"Ich kann selbst auf mich aufpassen", fauchte er, dann tat es ihm Leid. Sie meinte es nur gut. "Ich komm schon zurecht", sagte er etwas freundlicher. "Ich muss mich aber um meine Arbeit kümmern."

Madam Pomfrey sah ihn mit zusammengekniffenen Augen an. "Gehen Sie ruhig, aber seien Sie vorsichtig. Es würde mich nicht besonders freuen, wenn Sie heute Abend halbtot bei mir auftauchen."

"Ich komme zurecht", wiederholte er und ging an ihr vorbei zur Tür des Lehrerzimmers. Snape war nicht dort. Er ging zu Professor Sprout, die an dem langen Tisch in der Mitte saß, auf dem sie all ihre Papiere ausgebreitet hatte.

"Wissen Sie, wo Severus Snape ist?"

Sie blickte auf. "Unten in seinem Kellergewölbe, er verbringt sein halbes Leben dort. Warum suchen Sie ihn?"

"Ach, nur so", antwortete er abwesend und wandte sich zum Gehen. Sprout sah ihm nach, und er glaubte zu bemerken, dass sie sich erleichtert zurücklehnte, als er die Tür hinter sich schloss. *Du bist verdammt überempfindlich, weißt du das?*, sagte er sich. Das war wohl Snapes Wirkung. Er wusste, dass er bei Vollmond dazu neigte, schnippisch und schroff zu sein, normalerweise hatte er das jedoch im Griff.

Bis er die sechs Treppen zum Kellergewölbe hinuntergestiegen war, war Remus etwas außer Atem und blieb vor der Tür stehen, bis er sich wieder gefangen hatte. *Jetzt auf zum Feuerwerk*, dachte er. Er klopfte.

"Herein", murmelte eine Stimme so leise, dass er sich anstrengen musste, um sie zu hören. Er trat ein.

Snape stand mit dem Rücken zur Tür über einen Kessel gebeugt. Dicker gelber Rauch füllte den Raum, der Remus zum Husten und Keuchen brachte. Er blieb stehen, und Snape drehte sich langsam um.

"Ach", sagte er und sah Remus dabei an wie ein Würmchen, das er zu einem Zaubertrank hinzugeben wollte. "Eine wundersame Heilung, wie ich sehe. Was wollen Sie?"

Remus wedelte mit einer Hand vor seinem Gesicht herum, um den gelben Rauch zu vertreiben. "Ich muss mit Ihnen über ein paar der Dinge reden, die Sie meinen Schülern aufgegeben haben, während ich krank war." Er hustete wieder. "Meinen Sie, wir könnten uns irgendwo unterhalten, wo es etwas weniger verraucht ist?"

Snape kräuselte die Lippen. Er drehte sich um, um den Kessel umzurühren, und eine weitere Welle stinkenden Rauchs löste sich von dem unangenehm aussehenden Gebräu. Remus rang nach Luft, doch Snape schien das nicht im Mindesten zu stören.

"Ihre Schüler?", fragte er, wobei er ihm immer noch den Rücken zugekehrt hatte. "Ich habe nie zuvor so viele unwissende Schüler auf einem Haufen gesehen."

"Die Hausaufgaben, die Sie meiner dritten Klasse aufgegeben haben, gehören nicht zu den Dingen, die sie lernen sollten, sie stehen nicht vor dem Sommertrimester oder dem Beginn der vierten Klasse auf dem Lehrplan", sagte Remus so fest, wie er es mit dem übelriechenden Rauch in der Nase vermochte.

"Und Sie werden ihnen dann alles über Werwölfe beibringen, stimmt's?", spottete Snape, wobei er jedes Wort giftig hervorstieß. "Das glaube ich erst, wenn ich es sehe. Wir werden die erste Generation Hogwarts-Schüler haben, die glaubt, dass sie nicht gebissen werden, wenn sie einen Werwolf streicheln und 'guter Hund' zu ihm sagen, weil alle Werwölfe eigentlich ehrbare Menschen sind." Er trat einen Schritt vor. "Es hat keinen Zweck, dass Sie den Schülern Unterricht über Werwölfe erteilen. Sie müssen die wahre Geschichte hören, und zwar von jemandem, der von einem Werwolf fast umgebracht worden ist und der weiß, wie Werwölfe wirklich sind."

Remus zuckte leicht zusammen. Der Rauch trieb ihm das Wasser in die Augen. "Wie dem auch sei", sagte er mit einiger Anstrengung, "die Schüler der dritten Klasse waren der Meinung, dass die Arbeit, die Sie ihnen aufgegeben haben, zu viel war, und ich hab sie ihnen erlassen."

"Ach, haben Sie das tatsächlich?" Eingehüllt von gelben Rauchwolken erschien Snape beträchtlich bedrohlicher. "Und wie sollen sie es dann lernen, vielleicht durch Beten?"

"Sie kommen gut mit", sagte er. "Sie sind schon weiter als das, was ich geplant hatte."

"Tatsächlich." Remus hatte nicht geglaubt, dass Snapes höhnisches Lächeln noch höhnischer werden könnte, aber es konnte. "Wie - ehrgeizig."

"Hermione hat den Aufsatz geschrieben", fuhr er kühl fort. "Wollen Sie ihn korrigieren?"

"Sie dürfen ihn wirklich gerne behalten. Und die anderen auch. Sie sollten sie lesen. Das ist wohl kaum mein Problem." Er drehte sich wieder zu seinem Zaubertrank um und fing an, eine grüne Flüssigkeit hineinzutropfen. Der Rauch wurde dicker, und Remus rang nach Luft, wobei er sich fragte, ob Snape wohl versuchte ihn umzubringen. Möglich war's.

"Falls Sie meinen Unterricht wieder übernehmen, würde ich Sie bitten, den Lehrplan einzuhalten, den ich aufgestellt habe", sagte er.

"Ich hoffe ehrlich, dass ich Ihren Unterricht nicht noch mal übernehmen muss", antwortete Snape mit seiner zischenden Stimme. "Die Schüler sind nicht nur ignorant, sie haben auch schlechte Manieren. Sie legen ganz eindeutig keinen Wert auf Disziplin."

Remus holte tief Luft, um eine scharfe Antwort zu geben, inhalierte eine Lunge voll von dem inzwischen blauen Rauch, und keuchte. Bis er wieder reden konnte, hatte er entschieden, dass er gut daran täte, Snape nicht noch wütender zu machen.

"Dann werde ich die Aufsätze behalten, das ist alles, was ich wissen muss. Guten Abend." Tief durchatmend, um den Rauch aus den Lungen zu bekommen, verließ Remus erleichtert das Kellergewölbe.

"Snapes Kommentar erinnerte mich unweigerlich an den Tag, als ich mein Möglichstes getan habe, um ihn umzubringen. In dieser Gemütsverfassung las ich die Aufsätze der fünften Klasse. Snape hatte jeden über einen Vorfall schreiben lassen, bei dem ein Werwolf einen normalen Menschen angegriffen hatte, sowie darüber, wie sie selbst die Gesetzgebung in Bezug auf Werwölfe ändern würden. Das hob meine Stimmung nicht gerade. Ich sage mir jedoch, dass es im Prinzip egal ist. Es ist völlig unwichtig. Trotz Severus Snape und sonst allem ist das Leben hier so unvergleichlich besser als irgendwo anders, wo ich in den letzten zwölf Jahren gewesen bin."

Ihr überfliegt die Seiten, die Beschreibungen vom Geplänkel im Lehrerzimmer und von den Witzeleien der Schüler sowie ein paar Beschreibungen vom Unterricht in Verteidigung gegen Dementoren. Eine andere Seite erregt eure Aufmerksamkeit, deren Datum ein paar Monate nach dem der vorigen liegt. Die Schrift ist ziemlich unleserlich, ganz anders als die meisten anderen Tagebucheinträge, so als hätte seine Hand gezittert, als er es geschrieben hat. Eine Szene ersteht, diesmal draußen.

"Es war beim Quidditch-Spiel Gryffindor gegen Ravenclaw..."

Remus saß mit den anderen Gryffindor-Fans auf der Tribüne und sah dem Quidditchmatch zu. Wegen Harry hoffte er, dass die Dementoren nicht wieder auftauchen würden. Ihre abendlichen Unterrichtsstunden waren für sie beide sehr anstrengend. Obwohl die Dementoren Harry

sehr viel schlimmer zusetzten, sah Remus jedes Mal dasselbe, wenn der Dementor erschien: dasselbe zerstörte Haus, dasselbe verzerrte Gesicht.

Denk nicht dran, verordnete er sich selbst und schaute zum Spielfeld. Er erkannte Harry auf dem Feuerblitz sofort. *Ist er wirklich von Sirius?*, fragte er sich und wünschte sofort, er hätte es nicht getan. Er konnte sicher sein, dass nichts Gefährliches an ihm war, der halbe Lehrerstab hatte ihn auf Flüche und Behexungen untersucht, er selbst eingeschlossen. Obwohl er nicht viel von Besen verstand, konnte er seine Qualität erkennen, als Harry mitten in der Luft die Richtung wechselte.

Er vergaß seine Überlegungen, als sowohl Harry als auch die Sucherin von Ravenclaw in dieselbe Richtung davonschossen, und er sah das goldene Glitzern, auf das sie zuflogen. Als die Menge plötzlich nach Luft schnappte, wurde er abgelenkt und sah einen Augenblick nach unten. Unter den dahinschießenden Spielern standen drei große, schwarze Gestalten. Remus sprang auf die Füße und drängte sich durch die Menge hinunter; er war sich nicht ganz im Klaren darüber, was er eigentlich tun wollte, doch die Ereignisse vom letzten Match durften sich auf keinen Fall wiederholen. Er bahnte sich einen Weg nach unten, wobei er die beiden Schüler, die durch die Luft jagten, nicht aus den Augen ließ und tastete nach seinem Zauberstab. Harry ließ sich nicht beeindrucken.

Plötzlich gab es einen silbernen Lichtblitz. Remus erstarrte. Er konnte Harrys Zauberstab erkennen, aus dem eine riesige Gestalt durch die Luft auf die Dementoren am Boden zuraste. Remus dachte, das Herz müsse ihm stehen bleiben, als er sah, welche Form sie angenommen hatte. Ein riesiger, silberner Hirsch sprang auf die Dementoren am Boden zu.

"Prongs", keuchte er mit einer Stimme, die zwischen den Schreien unterging. "Prongs." Er griff nach dem Geländer, um sich daran festzuhalten und starrte die Dementoren an, als sie zu Boden taumelten. Der silberne Hirsch löste sich in Luft auf und hinterließ ein Gefühl der Leere in ihm. Er hatte die Jagd nach dem Snitch fast vergessen, bis das Stadion in tosenden Beifall ausbrach und rote und goldene Fahnen schwenkte. Das stachelte ihn zur Tat an, und er eilte nach unten zu der Stelle, wo die Dementoren hingefallen waren, wobei ein Verdacht in ihm aufstieg.

Als einer der Dementoren anfangen sich zu winden, nickte er entschlossen und sah sich zur Tribüne um. Minerva kam ebenfalls herunter, und er machte ihr ein Zeichen. Sie sah zugleich erfreut und wütend aus, und er ließ sie vorbei, als sie zu den "Dementoren" hinüberlief. Als er Draco Malfoys Kopf auftauchen sah, der mit seiner Robe und dem Gewicht eines anderen Jungen auf ihm kämpfte, rang er sich ein Lächeln ab.

Harry war nicht weit davon gelandet und von einer Menge umringt, die ihn beglückwünschte. Remus ging darauf zu.

"Das war vielleicht ein Patronus", sagte er, als Harry in Hörweite war. Harry grinste aufgeregt, und Remus erkannte, dass er nicht wusste, was die Gestalt bedeutete. Sollte er es ihm sagen? Remus zögerte, doch die Menge von jubelnden Fans riss Harry mit sich, und der Augenblick verstrich ungenutzt.

Die Seite wird umgeblättert, die Szene löst sich auf. Ihr schaut euch die nächste Seite an und lest weiter. Ein anderes Bild erhebt vor euren Augen.

Eine Stimme rief irgendetwas in seinem Traum, und eine Klingel ertönte. Als sie seinen schlaftrunkenen Geist erreichte, merkte Remus, dass es sich um die Alarmglocke handelte. Er sprang auf, wobei Laken und Decken herunterfielen, und griff nach seinem Zauberstab. Der Alarm wurde nur in äußersten Notfällen ausgelöst, und er hatte ihn das letzte Mal gehört, als er noch zur Schule gegangen war, in der Nacht, in der Voldemort aufgetaucht war.

"Das Lehrpersonal bitte sofort zum Lehrerzimmer." Minervas Stimme hallte durch das magische Megafon verstärkt durch die Flure und wiederholte ihren Aufruf wieder und wieder. Remus zog ein paar Hausschuhe und einen Umhang an und eilte zur Tür. Ihm fiel auf, dass überall im Gryffindor-Turm das Licht brannte. Als Remus an ihrem Zimmer vorbeikam, tauchte Astrid Sinistra auf, die sich die Augen rieb.

"Wissen Sie, was los ist?", fragte sie atemlos.

"Nein, ich bin selbst gerade erst aufgewacht." Sie eilten durch die Flure, wobei Astrid fast rennen musste, um mit Remus' weitausholenden Schritten mitzuhalten. Als sie beim Lehrerzimmer ankamen, gingen die anderen gerade hinein und unterhielten sich nervös.

"Ist es Sie-Wissen-Schon-Wer?", fragte Professor Sprout Flitwick. Er zuckte die Achseln und sah sich besorgt um.

"Ich weiß nicht - ah, da ist ja Minerva."

Minerva McGonagall hob die Hand, um ihnen Schweigen zu gebieten. "Das Schloss muss sofort durchsucht werden", verkündete sie. "Sirius Black ist vor ungefähr zehn Minuten in den Schlafsälen von Gryffindor gesehen worden. Niemand wurde verletzt, aber das war reine Glückssache."

Remus hielt den Atem an. Wie hatte Sirius zuerst in die Schule und dann in den Gryffindor-Turm eindringen können? Entweder hatte er eine Menge von Voldemort gelernt, oder - oder er benutzte die alten Eingänge. Remus stand völlig hin- und hergerissen da und wusste nicht, was er tun sollte. Es war klar, was er tun sollte. Er sollte sofort zu Minerva oder zu Dumbledore gehen und ihnen sagen, dass sie die einäugige Hexe und die Schlagende Weide im Auge behalten und nach einem großen, schwarzen Hund Ausschau halten sollten, der wie ein Grimm aussah. Er unternahm jedoch nichts, als Minerva weitersprach und erklärte, welche Teile des Schlosses genau sie durchsuchen mussten.

"Bitte vergessen Sie nicht, dass Black extrem gefährlich ist. Er hat derzeit ein Messer bei sich, und es besteht kein Zweifel daran, dass er es auch benutzen würde. Halten Sie also die Augen offen", schloss sie und ging auf die Tür zu. Remus zögerte nicht länger. Falls Sirius heute Nacht noch jemanden umbringen würde, dann wäre es seine Schuld, weil er sie nicht gewarnt hatte. Er hielt sie an.

"Minerva, da ist etwas, das Sie meiner Meinung nach wissen sollten", begann er mit leiser Stimme, die in dem Geschnatter und der Aufregung, als die Lehrerschaft zu den Türen ging, kaum zu verstehen war.

"Was? Sprechen Sie lauter", sagte sie knapp. "Falls es nichts Lebenswichtiges ist, dann erzählen Sie es mir bitte später, Remus." Sie ging weiter, und Remus hielt mit ihr Schritt.

"Was ist eigentlich passiert?", erkundigte er sich um Zeit zu gewinnen. "Wissen Sie, wie er in den Gryffindor-Turm gelangt ist?"

"Er hatte die Passwörter." Minerva drehte sich zu ihm um, ihr Gesicht war jetzt blass vor Wut. "Dieser täppische, nichtsnutzige Longbottom hat sie aufgeschrieben und herumliegen lassen."

"Oh." *Eine völlig simple Erklärung*, dachte er. Vielleicht gab es eine genauso gute dafür, wie er überhaupt ins Schloss gelangt war. Remus zögerte wieder. "Was hat er getan?"

"Nichts, außer dass er einen Vorhang zerfetzt hat. Das war allerdings extremes Glück. Ron Weasley ist mitten in der Nacht aufgewacht, als er mit einem Messer vor ihm stand."

Remus wurde kreidebleich. "Geht es ihm gut?"

"Ja, er hat geschrien, und Black ist geflohen." Sie kamen zur Treppe. Remus wollte etwas sagen, aber bevor er den Mut dazu aufbrachte, sagte Minerva: "Sie sollen die dritte Etage übernehmen, oder?"

Er nickte.

"Seien Sie vorsichtig und tun Sie nichts Unüberlegtes. Sie konnten es vielleicht mit Black aufnehmen, als Sie noch zur Schule gegangen sind, aber ich bezweifle, dass das immer noch so ist."

Remus runzelte die Stirn und gab keine Antwort. Minerva fing an, die Treppe hinaufzusteigen, wobei sie zwei Stufen auf einmal nahm, und Remus hatte keine andere Wahl als zum dritten Stock hinunterzugehen. Nun, da war etwas, was er überprüfen konnte.

Er rannte fast durch die Gänge zur Statue der einäugigen Hexe. Er sah sich sorgfältig um, die Nerven zum Zerreißen gespannt. Falls Sirius noch in der Schule war, würde er sehr wahrscheinlich hierher kommen. Aber es war nichts von ihm zu sehen. Remus tippte den Buckel der Hexe mit seinem Zauberstab an und murmelte: "*Dissendium*." Er öffnete sich, und er schaute hinunter. Nichts.

Remus atmete tief durch und stieg in den Schacht hinab, wobei er seinen Zauberstab be-reithielt. Minerva hatte wahrscheinlich Recht, wenn sie sagte, dass er mit Sirius nicht fertig werden könnte, aber er war im Vorteil, weil er einen Zauberstab hatte. Falls es Sirius nicht gelungen war, seinen eigenen zurückzubekommen, aber das war extrem unwahrscheinlich. Remus stand am Boden des Schachts und sah den Tunnel hinunter. Er schien leer zu sein, und es war extrem still.

Vielleicht hatte er Unrecht. Sirius bediente sich womöglich schwarzer Magie, um herein-zukommen, er würde es nicht nötig haben, mit ihren alten Eingängen und Tricks herumzuma-chen. Er fuhr fort, nervöse Blicke nach oben zu werfen, als ob er irgendwie erwartete, dass Sirius ihm auf die Schultern springen würde. Aber nachdem er ein paar Minuten im Dunkeln gestanden und gewartet hatte, entschied Remus, dass Sirius diesen Tunnel nicht benutzen würde. Er horchte sich vorsichtig um, bevor er wieder hinauskletterte.

Der Flur war dunkel und leer. Widerstrebend entfernte Remus sich von der Statue der einäugigen Hexe und nahm sich den Rest der dritten Etage vor. Allerdings war er ziemlich si-cher, dass er nichts finden würde. Wenn Sirius geflohen war, dann würde er ihn nicht antreffen, wie er hier herumlungerte. Als er hinter Vorhänge und in unbenutzte Klassenzimmer blickte, fragte Remus sich, was er jetzt tun sollte. Er war ziemlich froh, dass er Minerva nichts gesagt hatte. Die Erklärungen, die das nach sich gezogen hätte, wären grauenvoll gewesen. Nach allem, was die Schule und vor allem Dumbledore für ihn getan hatten, hatte er sein Vertrauen auf diese Art belohnt!

Aber was konnte er tun? Zu Dumbledore gehen und ihm erklären, dass er vor zwanzig Jahren alle Regeln der Schule und noch dazu das Gesetz gebrochen und seine Freunde dazu angestiftet hatte, dasselbe zu tun? Das hätte er ihm zu Beginn des Schuljahres sagen müssen, aber nicht jetzt. Er hätte es ihm sagen müssen, als Sirius nach Azkaban geschickt worden war. Remus merkte plötzlich, dass Sirius sich an jedem der drei Orte, die er zuletzt inspiziert hatte, hätte verstecken können, da er seiner Suche nicht die geringste Aufmerksamkeit geschenkt hatte. *Nicht mal das bringe ich zustande*, dachte er düster. Er ging durch den Gang zurück und sah noch einmal richtig nach. Doch da war nichts.

Die Suche ging bis zum Morgengrauen weiter, und Remus durchforstete außerdem sein eigenes Herz. Er brachte jedoch nicht den Mut auf, zu Dumbledore zu gehen und ihm alles zu erklären. Sirius benutzte ganz offensichtlich nicht dieselben Tricks, die sie in ihrer Kindheit benutzt hatten, um ins Schloss zu gelangen, er hatte seither eine Menge gelernt und brauchte sie nicht mehr. Er konnte der Trauer und Enttäuschung nicht entgegentreten, die Dumbledore sicher anzusehen sein würde, wenn er ihm sagte, was er getan hatte. Dumbledore vertraute ihm, und er würde dieses Vertrauen nicht länger missbrauchen. Was in der Vergangenheit geschehen war, war vorbei.

Die Szene löst sich auf. Ihr überfliegt die Beschreibungen der Prüfungen und des Erfolgs der Abschlussklasse. Die Buchseiten scheinen sich wieder wie von selbst umzublätern, als wür-den sie von Geisterhand bewegt. Schließlich öffnet sich das Buch auf einer Seite fast am Ende,

wo die Schrift noch krakeliger und unleserlicher ist als zuvor. Wieder entsteht eine Szene vor euren Augen, an einem der Tage, die rot angestrichen sind.

Der Himmel war von den Farben des Sonnenuntergangs orange und golden gefärbt. Remus überlegte, dass Snape bald mit dem Wolfskraut-Trank vorbeikommen würde. Er drehte das Pergament um und korrigierte den Aufsatz zu Ende. Nun, da er damit fertig war, hätte er keine liegengebliebene Arbeit während der Zeit, in der er sich erholen würde.

Er fragte sich, wie es Hagrid wohl gehen mochte. Er dachte an etwas und runzelte die Stirn. Harry war im Begriff zu versuchen, irgendetwas zu tun, vielleicht einfach nur, Hagrid zu besuchen. Er erinnerte sich, dass er ihn in der Bibliothek gesehen hatte, wie er zusammen mit seinen Freunden Fälle von Hippogryph-Angriffen nachschlug, und er wusste, dass sie sich Sorgen machten. Aber Harry sollte jetzt, wo es anfang dunkel zu werden, nicht mehr hinausgehen. Nun, es gab einen einfachen Weg, ihn zu überwachen.

Remus wühlte in seiner Schreibtischschublade und entrollte ein ziemlich mitgenommen aussehendes Stück Pergament. Er lächelte ein bisschen, als er es mit seinem Zauberstab antippte und sagte: "Hiermit schwöre ich, dass ich nichts Gutes im Schilde führe." Ausnahmsweise stimmte das diesmal nicht. Eigentlich hätte er Filch die Karte zurückgeben oder sie verbrennen sollen, aber auch das brachte er nicht über sich. Er erinnerte sich daran, wie Peter sie während eines besonders riskanten Abenteuers an Filch verloren hatte und wie wütend Sirius und James gewesen waren. Er hatte Harry jedoch unter keinen Umständen erlauben können, sie zu behalten. Genug war genug, was das Brechen von Regeln anging, vor allem jetzt, da er ein Lehrer war.

Das Gewirr von Linien erschien, und er sah, dass Snape tatsächlich dabei war, in seinem Kellergewölbe etwas zu brauen. Automatisch hielt er Ausschau nach Filch und Peeves und musste ein bisschen lächeln. Harry hatte die Karte vermutlich ausgesprochen nützlich gefunden, aber das war es nicht, wozu er sie heute Abend benutzte. Nach einem kurzen Blick in den Gryffindor-Gemeinschaftsraum stellte er fest, dass Harry nicht dort war, Ron und Hermione ebenfalls nicht. Sein Blick glitt prüfend über das komplizierte Bild, und schließlich fand er das Trio draußen auf dem Rasen auf dem Weg zu Hagrids Hütte. Er seufzte und fragte sich, ob er losgehen und sie aufhalten sollte. Aber dazu hatte er vielleicht nicht genug Zeit. Er warf einen nervösen Blick auf den dunkler werdenden Himmel. Dann stand er auf, verließ das Zimmer und ging den Flur hinunter zu einem Fenster, das auf den Rasen hinausging. Er war nicht überrascht, dass er sie nicht sehen konnte. Wenn Harry auch nur einen Funken Verstand hätte, dann würde er den Tarnumhang mitnehmen. Remus ertappte sich dabei, wie er daran dachte, wie schwierig es war, drei Leute unter dem Umhang unterzubringen und fragte sich, ob Harry wohl vor denselben Problemen stand. *Darum geht's hier nicht*, sagte er sich streng.

Er ging in sein Büro zurück, in dem Snape seiner Meinung nach jeden Moment auftauchen musste. Er trieb sich jedoch immer noch in der Nähe des Kellergewölbes und seines Büros neben dem Slytherin-Gemeinschaftsraum herum. Falls er nicht heraufkam, würde Remus hinuntergehen müssen, um den Wolfskraut-Trank persönlich bei ihm abzuholen. Das würde nicht gerade ein Vergnügen sein. Er fing an, seine restlichen Papiere wegzuräumen und warf dabei ab und zu einen Blick auf die Karte des Freibeuters. Er stellte fest, dass Harry, Ron und Hermione alle drei in Hagrids Haus waren. Nun ja, dort waren sie wohl in Sicherheit.

Einer der Aufsätze hatte sich in Luft aufgelöst. Remus fing an danach zu suchen und wünschte sich, dass die Karte ab und zu nützliche Dinge wie zum Beispiel so etwas zeigen würde. Tja, wenn er in der Lage wäre etwas zu entwerfen, das verschwundene Papiere wiederfände, dann würde er sich im Lehrerzimmer äußerst beliebt machen. Es verging kein Tag, an dem nicht einer der Lehrer dabei zu beobachten war, wie er den ganzen Raum auf den Kopf stellte, um einen Stundenplan, ein Klassenbuch oder eine Hausarbeit zu finden. Nach einer Weile fand

Remus den verschwundenen Aufsatz, der als Lesezeichen in einem Buch steckte. *Was für ein dämlicher Platz dafür*, dachte er.

Er schaute wieder die Karte des Freibeuters an. Er brauchte einen Moment, bis er Harry, Ron und Hermione darauf fand, weil sie Hagrids Hütte verlassen hatten. Remus sah Hagrid in der Hütte und hoffte, dass es ihm gut ging. Einen Augenblick später sah er sie nicht weit von der Schlagenden Weide. Dann las er einen anderen Namen, an einem Punkt, der sich in Rons Armen zu befinden schien. Er war froh, dass sein Stuhl nicht weit entfernt stand.

Peter Pettigrew war da unmissverständlich schwarz auf weiß auf der Karte des Freibeuters zu lesen. Er starrte sie an, als würde er sich die Wörter nur einbilden. Peter war tot, Peter war vor zwölf Jahren gestorben, er konnte sich nicht auf dem Gelände von Hogwarts befinden. Zeigte die Karte auch Leichen? Er schauderte. Es war absurd, einfach unmöglich. Vielleicht ließ die Zauberkraft der Karte langsam nach. Er sah sich den Rest an, um eine Bestätigung für seine Theorie zu bekommen. Er sah, dass Snape sich immer noch im Kellergewölbe aufhielt, Filch mit Mrs. Norris in der Küche war und er selbst in seinem Büro.

Er atmete zitternd tief ein und umklammerte die Stuhllehnen. Wie in aller Welt war das möglich? War Peter nach all diesen Jahren am Leben? Warum hatte er sich nicht offenbart, war nicht vorgetreten, warum hatte er jedem - sogar seiner Mutter - erlaubt zu glauben, er sei tot? Die Gedanken schossen Remus wild im Kopf herum, einer nach dem andern. Er starrte wieder die Karte an. Ron und Peter gingen gerade an der Schlagenden Weide vorbei. Er sah genauer hin und schrie fast auf bei dem, was er sah. Ein anderer Punkt, der die Bezeichnung "Sirius Black" trug, bewegte sich rasch auf Harry und die anderen zu. Er saß auf seinem Stuhl und umklammerte seinen Zauberstab, die Augen auf das Pergament geheftet und sah, wie Sirius auf die Gruppe zusprang. Doch Sirius lief an Harry vorbei und packte Ron und Peter. Ein anderer Punkt mit der geheimnisvollen Bezeichnung "Crookshanks" lief vor Sirius her auf die Weide zu. Während er noch die Karte anstarrte, sah er, wie Sirius gefolgt von Crookshanks Ron und Peter in den Tunnel zertrte. Er starrte sie noch einen Moment länger an, wie gelähmt vor Panik und Ungläubigkeit und unfähig zu entscheiden, was er tun sollte. Erst als er sah, dass Harry zusammen mit Hermione in den Tunnel hinabstieg, löste er sich aus seiner Erstarrung.

Er griff nach einem Umhang und nach seinem Zauberstab und jagte aus dem Klassenzimmer. Er hatte keine Zeit, Hilfe zu holen, außerdem würde er dann alles über die Karte des Freibeuters erklären müssen. Er raste die Treppe hinunter, wobei sein einziger verzweifelter Gedanke darin bestand, Sirius und Harry einzuholen, bevor irgendetwas passierte. Wenn ich nur stark genug bin, betete er innerlich, als er in seiner Hast fast die Treppe hinunterfiel.

Niemand bemerkte ihn, als er übers Gelände zur Schlagenden Weide raste. Er brach einen Ast von einem nahen Baum ab und fing an, den Stamm abzuklopfen. Seine Hand zitterte leicht, und er verfehlte den Knoten mehrmals, was seine Ungeduld und Ungeschicktheit nur noch vergrößerte. Schließlich erstarrte der Baum, und er warf sich in den Tunnel. Er fing an zu rennen, noch bevor er mit seinem Zauberstab Licht gemacht hatte. Er bemerkte riesige Kratzer und Klauenspuren an den Tunnelwänden und rannte schneller - so schnell er nur konnte.

Während er rannte, stürmten Zweifel und Ängste auf ihn ein. Wenn Peter noch lebte, war Sirius dann unschuldig? Nein, natürlich nicht. Wie um alles in der Welt hatte er überlebt? Was hatte er getan? Was hatte Sirius getan? War das alles irgendein unglaublicher Trick? Er rannte weiter und rechnete bei jedem Schritt damit, Sirius zu begegnen - hatte er sich verwandelt gehabt? Die Karte hatte nichts darüber ausgesagt. Remus hatte wenig Vertrauen in seine Fähigkeit, es in einem Kampf mit Padfoot aufnehmen zu können. Vielleicht Peter... Remus hatte keine Gelegenheit, den Gedanken zu Ende zu denken, da er das Ende des Tunnels erreicht hatte. Er kletterte in ein staubiges kleines Zimmer hinauf, das ihm furchtbar vertraut vorkam. Er sah sich verstört überall um, konnte jedoch nichts sehen. Er konnte jedoch Geräusche hören und schaute die Treppe hinauf. Dann hörte er eine Stimme in Panik schreien, und er erkannte, dass es Hermiones Stimme war.

"WIR SIND HIER OBEN! WIR SIND HIER OBEN - SIRIUS BLACK - SCHNELL!"

Die Wörter sind jetzt fast zu verschmiert, um sie lesen zu können, und die Szene löst sich auf. Die Seiten des Tagebuchs blättern sich ein letztes Mal unter euren Händen um, bis zur letzten Seite. Auch dort ist die Schrift krakelig, und eine neue Szene ersteht, wieder draußen.

Irgendetwas kitzelte ihn im Gesicht. Er hob schwach die Hand, um das kleine Insekt wegzuwischen, was immer es auch sein mochte. Es kroch über seine müde Hand, und er schüttelte es ab und öffnete die Augen. Der schwarze Käfer krabbelte ins tote Laub davon, und Remus seufzte. Was in aller Welt tat er hier?

Die Erinnerung durchfuhr ihn wie ein Blitz. *Sirius*, war sein erster Gedanke. Und Peter. Snape... Hermione... das Geisterhaus... der Zauberspruch, den er nicht genommen hatte. Schaudernd versuchte er, die diffusen Erinnerungen seiner Verwandlung zu durchforsten. All diese Leute waren im Wald dabei gewesen - was hatte er getan? Mit einem Gefühl großer Erleichterung stellte er fest, dass er gar nichts getan hatte.

Außer zu versuchen, Padfoot umzubringen. Er schauderte wieder. Der Käfer kam zurück und krabbelte langsam über seinen Fuß. Abgelenkt von seinen Sorgen schüttelte Remus ihn nicht ab. Sein nächster Gedanke war: *Was ist passiert?* Verzweifelt kramte er in seinen Erinnerungen. Die Karte des Freibeuters, die Szene im Geisterhaus, Snapes Auftauchen, Peter - er brach den Gedankenfluss ab, weil ihm einfiel, dass er Peter beinahe umgebracht hätte. Wenn Harry nicht eingegriffen hätte... Remus fröstelte wieder. Aber er konnte sich nicht daran erinnern, was passiert war. Er war an Peter gekettet gewesen, und dann - dann hatte er sich verwandelt. Danach waren seine Erinnerungen verschwommen, mehr die Erinnerungen des Wolfs als seine eigenen. Er erinnerte sich lebhaft an seinen Kampf mit Padfoot, der vergeblich darum gekämpft hatte, dem Wolf zu vermitteln, wer er war. Er hatte jedoch keine Ahnung, was bei dem Kampf aus den anderen geworden war, geschweige denn, ob er einen von ihnen verletzt hatte. Wie jemand, der eine wunde Stelle wieder und wieder berührt um zu sehen, ob sie besser geworden ist, durchsuchte er seine Erinnerungen um festzustellen, ob er jemanden verletzt hatte.

Es war jedoch einfach nicht genug, wenn er niemanden verletzt hatte. Tatsache war, dass er auf dem Schulgelände frei herumgelaufen war, während er gefährlich war, und das war noch nie zuvor geschehen. Und es gab nur einen Weg um sicherzustellen, dass es nie wieder passieren würde.

Aber was war mit Sirius und Peter? Das waren weit dringendere Fragen. Er setzte sich erschöpft auf. Wenigstens fühlte er sich nicht ganz so elend wie sonst manchmal nach seinen Verwandlungen. Aber er konnte kaum so wie er war in die Schule zurückkehren. Eine der ärgerlichsten Nebenerscheinungen der Werwolf-Transformation bestand darin, dass alle Kleidungsstücke während der Verwandlung heruntergerissen wurden. Normalerweise endete es damit, dass er sie mühsam flicken musste. Aber jetzt waren seine Kleider verschwunden, und sein Zauberstab ebenfalls. Er musste ihn suchen, bevor er zur Schule hinaufging. Falls er die Schule finden konnte. Der Verbotene Wald war für ihn weniger furchterregend als für die meisten Leute, hauptsächlich weil er selbst eins der furchterregendsten Dinge darin war und außerdem, weil sie ihn als Schüler so oft erkundet hatten.

Remus lächelte plötzlich. Da war etwas, wessen er sich nunmehr ganz sicher sein konnte. All die Male, wenn Sirius nett zu ihm gewesen war, während sie zur Schule gingen und nachdem sie Hogwarts verlassen hatten - nun konnte er sicher sein, dass Sirius genau das war, wofür er ihn immer gehalten hatte. Die Wärme dieses Gedankens erfüllte ihn, und er fühlte sich schon wesentlich besser. Er stand auf. Also, wo waren sie gewesen, als er sich verwandelt hatte? Genauer gesagt, wo war er jetzt? Er sah sich um, um sich zu orientieren.

Aha, er war nicht sehr weit gegangen, oder er hatte sich im Kreis bewegt, da er Hagrids Pfad sehen konnte. Er ging ihn entlang, so schnell er konnte. Sorgen überfielen ihn. War es ihnen gelungen, Peter festzuhalten? Und was hatte Snape über sie gesagt? Er wusste, wie viel Schaden Snape anrichten konnte. Ihm fiel noch etwas anderes ein. Hermione hatte es herausgefunden, nur durch Snapes Aufsatz. Er hätte sich denken können, dass sie drauf kommen würde. Eigentlich sollte das für Snape eine Genugtuung sein.

Aber zunächst brauchte er seinen Zauberstab und irgendwas zum Anziehen. Er war nicht weit entfernt vom See gewesen, als er sich verwandelt hatte, zum Glück außer Sichtweite der Schule. Im Geiste rief er sich wieder und wieder Sirius' Erklärung der Ereignisse in Erinnerung. Zwölf Jahre in Azkaban, noch dazu unschuldig. Der Gedanke erfüllte ihn mit Entsetzen und brandete über seinen Geist hinweg wie eine Welle bei Springflut. Aber nun würde er seinen Namen reinwaschen können.

Er kam zu dem Platz, an dem er sich verwandelt hatte. Wie hatte er nur so dumm sein können? Wie hatte er im Geisterhaus, umgeben von seinen alten Freunden, den Zeitpunkt des Monats vergessen können und das, was er war? Er wusste, dass es nur einen Weg gab um zu verhindern, dass ihm das noch einmal passierte. Snape hatte Recht. Ein Werwolf konnte für niemanden ein guter Lehrer sein.

Er konnte seinen Zauberstab im Gras nirgendwo erblicken und kniete sich hin, um besser danach suchen zu können. Ein paar Stofffetzen verrieten ihm, welches Schicksal seine Sachen ereilt hatte. Der Rest war vielleicht während der Nacht davongeweht worden. Remus hoffte verzweifelt, dass sein Zauberstab nicht von irgendeiner Kreatur, die des Weges kam, verschleppt oder ebenfalls weggeweht worden war. Anhand des zertretenen Grasses und der Klauenspuren konnte er die Stelle ausmachen, an der er mit Padfoot gekämpft hatte. *Er müsste irgendwo dort sein*, dachte er und ging in die entsprechende Richtung.

Seine Hand ertastete etwas Hartes, Hölzernes. Er seufzte vor Erleichterung tief auf, hob seinen Zauberstab auf und setzte sich ins Gras, um ihn zu untersuchen. Er war feucht vom Tau, aber unbeschädigt. Er schwenkte ihn probenhalber herum und verursachte einen Funkenregen. Einen Augenblick spielte er mit dem Gedanken, etwas zum Anziehen damit zu beschwören, aber solche Beschwörungsformeln waren ziemlich vertrackt und vielleicht nicht unbedingt das Richtige, wenn er vor dem Mittagessen in der Schule sein wollte. Allerdings konnte er auch schlecht so zur Schule hinaufgehen. Er sah sich um, als erwartete er, dass seine Kleider aus einem der Bäume herauswachsen würden, dann sah er Hagrids Hütte. Davor war eine Wäscheleine gespannt, die über Nacht draußen geblieben war, an der verschiedene farbenfrohe Kleidungsstücke hingen. Nun, er konnte sich irgendetwas davon ausborgen und es später zurückbringen.

Die Sonne ging auf, als er langsam und so leise wie möglich zur Hütte lief, damit er weder Hagrid noch seinen Hund störte. Als er zur Wäscheleine ging, kam von drinnen ein äußerst merkwürdiges Geräusch, das wie Sirius' Motorrad klang. Remus schlich leise zur Wäscheleine. Jede Menge Socken - die konnte er nicht brauchen, eine riesige Weste, eine furchtbar haarige Decke - nein, das war alles nichts. Er sah die wedelnden Kleidungsstücke an und erspähte etwas, das er verwenden konnte, auch wenn es groß genug war, um Pflöcke einzuschlagen und es als Zelt zu benutzen. Er nahm den kanariengelben Umhang von der Leine und wickelte sich darin ein. Wie erwartet versank er förmlich darin. Er faltete ihn geschickt und benutzte die Wäscheclammer, um ihn zusammenzuhalten, und bald hatte er eine einigermaßen anständige Robe an. Das musste gehen. Erneut war das Motorradgeräusch zu hören, und Remus merkte plötzlich, dass es sich dabei lediglich um Hagrids Schnarchen handelte. Er lächelte darüber und machte sich auf den Weg zur Schule.

Unten war alles still, und niemand bemerkte, dass er wieder da war. Als er auf die Uhr sah, merkte Remus, dass es erst halb acht war und dass alle beim Frühstück saßen. Er ging zu seiner Wohnung hinauf, da er sich dachte, es sei keine schlechte Idee, sich etwas Seriöseres anzuziehen, bevor er zu Dumbledore ging. Als er jedoch durch den Flur kam, der zu Dumbledores Büro

führte, tauchte Dumbledore höchstpersönlich auf und stieg die Treppe zum Großen Saal hinauf. Er sah etwas gereizt aus, lächelte aber, als er Remus sah.

"Ah, Remus, auf Sie habe ich gewartet. Kann ich Sie kurz sprechen?" Er musterte die kanariengelbe Robe mit erhobener Braue, sagte aber nichts dazu.

"Professor Dumbledore, ich muss Ihnen erklären - ich muss Ihnen etwas sagen - ich kündige", sagte Remus atemlos.

"Ach ja? Gut, dann kommen Sie besser mit in mein Büro, setzen sich hin und erzählen mir davon." Er sah wieder den Umhang an. "Kommt mir das nicht irgendwie bekannt vor?"

"Ja, es gehört Hagrid - ich bringe es ihm bald zurück."

"Na gut, na gut. Kommen Sie mit. Haben Sie schon gefrühstückt?"

"Nein." Remus hatte das nagende Hungergefühl kaum beachtet, es gehörte zu den Dingen, die er durch lange Übung unter Kontrolle hatte.

"Nun, dann holen wir Ihnen lieber etwas. Kommen Sie herein, setzen Sie sich." Sie betraten das Büro, und Dumbledore deutete mit der Hand auf die bequemen Sessel in einer Ecke. Remus setzte sich in einen, wobei er sich in Hagrids gelbem Umhang fehl am Platz und schäbig vorkam. Er wartete ungeduldig, während Dumbledore in einem Kessel Wasser zum Kochen aufsetzte und zwei Tassen für ihren Tee suchte. Er gab Remus eine grell orangefarbene Tasse, auf der überall dumme Gesichter waren. Als Remus sie anstarrte, streckte eins davon ihm die Zunge heraus. Zögernd trank er den Tee in kleinen Schlucken.

"Also gut", sagte Dumbledore. "Alle möglichen Leute haben mir alle möglichen Geschichten über die letzte Nacht erzählt. Vielleicht können Sie ein paar Details klarstellen? Zuerst hat Sirius mir eine ausgesprochen komplizierte Geschichte erzählt, dann haben Harry und seine Freunde mir eine andere erzählt, und dann habe ich von Snape eine dritte Version der Ereignisse gehört. Ich gehe davon aus, dass Sie bei den meisten der ausschlaggebenden Teile dabei waren?"

"Ja, ja, das war ich, aber - aber dann bin ich frei im Gelände rumgerannt, Professor, und ich hatte den Zauberspruch nicht genommen, und deshalb werde ich kündigen. Ich kann Ihre Schüler nicht in Gefahr bringen."

"Haben Sie jemanden verletzt?", fragte Dumbledore geradeheraus.

"Nein." Remus war nie zuvor so froh gewesen, diese eine Silbe auszusprechen. "Aber es gibt keine Möglichkeit zu verhindern, dass das nicht noch mal passiert. Also muss ich gehen."

"Dazu kommen wir gleich. Aber zuerst denke ich, dass ich Sie lieber über das aufklären sollte, was passiert ist, nachdem Sie sich verwandelt hatten." Remus war zugleich erfreut und ärgerlich darüber, wie lässig Dumbledore darüber sprach. Er sah ihn erwartungsvoll an. "Ich habe sowohl gute als auch schlechte Nachrichten. Peter Pettigrew ist entkommen, und ohne ihn ist es unmöglich, Sirius' Unschuld zu beweisen. Aber Sirius konnte dank Harry und seiner Freunde ebenfalls fliehen."

Remus starrte ihn an. Er stellte den Teebecher geräuschvoll hin. "Es ist meine Schuld", stellte er fest. "Wenn ich nicht so blöd und unvorsichtig gewesen wäre, dann wäre er nicht entkommen." Seine Stimme klang ärgerlich, nicht über Dumbledore, sondern über sich selbst.

Dumbledore setzte eine strenge Miene auf. "Remus, kein Mensch kann wissen, was vielleicht passiert wäre. Wir können lediglich wissen, was passiert ist, und es ist unsere Aufgabe, das Beste daraus zu machen." Er sah Remus über den Rand seiner Brille hinweg an. "Ich will also nichts weiter darüber hören. Und jetzt weiter mit der Geschichte."

Er fing an, Remus in allen Einzelheiten auseinander zu setzen, was passiert war. Als er zu dem Teil mit den Dementoren kam, wurde Remus leichenblass.

"Sie haben versucht, den Kuss zu verabreichen - einfach so?", wollte er wissen.

"Ich fürchte, ja. Zum Glück hat irgendwas sie vertrieben." Dumbledores freundliches Gesicht nahm einen fast wütenden Ausdruck an. "Sie wurden nach Azkaban zurückgeschickt. Wir können sie hier nicht länger brauchen, sie sind eine Gefahr für die Schüler."

Remus nickte nachdrücklich. *Das bin ich auch*, dachte er, *deshalb werde ich auch gehen*. Dumbledore fuhr fort, den Rest der Geschichte darzulegen.

"Und Sirius ist einfach entkommen?", fragte er zum Schluss. "Wissen Sie, wie es geschehen ist?"

Dumbledore lächelte breit. "Ah, jetzt kommen wir zum interessanten Teil. Sehen Sie, es ist alles dem wachen Verstand von Hermione Granger und Harry zu verdanken." Remus staunte immer mehr, als er die Sache mit dem Zeit-Umkehrer und mit Buckbeak erklärte.

"Wo ist Sirius hingegangen?", fragte er am Ende.

"Also, das kann ich Ihnen nicht sagen", erwiderte Dumbledore. "Ich weiß es nicht. Ich nehme an, von uns allen müssten Sie das am ehesten wissen. Wohin würde Sirius sich wenden, wenn er einen Hippogryph als Reittier hat und weiß, dass das Ministerium ihm auf den Fersen ist?"

Remus hielt inne und dachte darüber nach. Seine einzige Antwort darauf war, dass Sirius sich immer genau dorthin wenden würde, wo man ihn am wenigsten vermutete. Aber es konnte kein Zweifel daran bestehen, was Sirius am liebsten täte.

"Er wird nach Peter suchen", antwortete er. "Sirius wird sich davon nicht abbringen lassen."

Professor Dumbledore lächelte. "Zu diesem Schluss bin ich auch gelangt." Er sah Remus nachdenklich an, dann schwenkte er seinen Zauberstab. Auf dem niedrigen Tisch erschienen zwei Teller, außerdem eine Platte mit Eiern, Frühstücksspeck und Toast. "Wie wär's jetzt mit Frühstück? Bedienen Sie sich." Eine Zeit lang sagte keiner von beiden etwas, während Remus hungrig aß und Dumbledore ein Stück Toast mit Erdbeermarmelade bestrich.

"Ich fürchte, ich hab noch mehr schlechte Nachrichten für Sie", sagte Dumbledore nach einer Weile. Remus blickte erwartungsvoll auf, er konnte nichts sagen, weil er den Mund voller Rührei hatte. "Vorhin beim Frühstück hat Severus gegen meine Anweisung den Slytherin-Schülern gesagt, dass Sie ein Werwolf sind."

Remus schluckte die Eier hinunter. "Ist schon gut", sagte er resigniert. "Ich gehe sowieso, es ist im Prinzip egal, wer es weiß. Hermione hat es sowieso erraten."

"Ach, tatsächlich? Das wusste ich nicht, aber es überrascht mich nicht." Er sah Remus aufmerksam an. "Sie haben also vor zu kündigen?"

"Ja." Remus schob sein halbgegegessenes Frühstück beiseite. "Es tut mir Leid, wenn ich Sie so hängen lasse, aber ich kann wirklich nicht länger hier bleiben, wo ich eine Gefahr für Sie alle bin."

Dumbledore nickte nur. "Wenn Sie wirklich meinen. Sie sollten sich allerdings nicht von Severus' Handlungsweise beeinflussen lassen. Es gäbe sicher Wege, das in Ordnung zu bringen, wenn Sie wollen."

"Nein." Remus sah Dumbledore in die Augen. "Ich kann nicht hier bleiben, wenn ich weiß, dass ich einen von Ihnen verletzen könnte. Die letzte Nacht hat es mir deutlich vor Augen geführt. Es war sehr unklug von Ihnen, mir überhaupt zu vertrauen."

Dumbledores Stirn runzelte sich ganz leicht. "Remus, ich hatte mehr als Recht, Ihnen zu vertrauen, und ich vertraue Ihnen auch jetzt. Sie haben bewiesen, dass Sie ein treuer Freund und der geborene Lehrer sind, und nichts davon hat mich überrascht."

Remus schüttelte nur den Kopf, als er die Aufrichtigkeit in Dumbledores Stimme hörte. Er sehnte sich so sehr danach, hier zu bleiben, dass er das Gefühl hatte, dass es ihm das Herz zerriss. "Ich kann nicht", sagte er mit leicht bebender Stimme. Ihm fiel ein, dass es noch etwas gab, das gesagt werden musste. "Sie wissen von - von der Animagus-Transformation?"

"Allerdings. Das ist ausgesprochen beeindruckend." Er strahlte Remus an.

"Es tut mir Leid", sagte Remus leise. "Ich hätte es Ihnen sagen müssen."

"Ich gebe zu, dass das hilfreich gewesen wäre", sagte Dumbledore leichthin. "Aber, Ende gut, alles gut. Sirius hat es mir erklärt, und ich kann verstehen, warum Sie es vorgezogen haben, mir nichts zu sagen."

"Es tut mir Leid", wiederholte Remus. Er wünschte sich fast, dass Dumbledore wütend auf ihn wäre, weil er wusste, dass er es verdient hatte. Doch Dumbledore schenkte ihm lediglich ein breites Lächeln.

"Also, wo wollen Sie jetzt hin?", fragte er.

Remus zuckte die Achseln, als ihm klar wurde, dass er keine Ahnung hatte. "Ich denke, ich werde zurechtkommen", sagte er. "Irgendwas wird sich zweifellos ergeben."

"Nun, wenn Sie jemals etwas brauchen sollten, müssen Sie uns fragen. Immerhin haben Sie uns dieses Jahr sehr viel gegeben."

"Danke", sagte Remus und nahm sich innerlich vor, Hogwarts auf keinen Fall zu behelligen. "Ich gehe jetzt besser und packe meine Sachen." Er stand auf, und Dumbledore erhob sich ebenfalls.

"Ich komme später vorbei, um mich zu verabschieden", sagte Dumbledore. Remus sah den Direktor lange an, dann lächelte er schwach zurück.

"Danke", sagte er noch einmal. Er zog den gelben Umhang fester um sich und verließ den Raum. Er wusste, dass er das Richtige tat, das einzig Richtige, aber trotzdem tat es ihm furchtbar weh.

Da war jedoch etwas, was das alles aufwog. Sirius war unschuldig. Er mochte verfolgt und gefürchtet sein, aber er war kein Verräter gewesen. Sirius hatte James und Lily nicht verraten, er hatte nicht versucht, Harry zu ermorden, er hatte all diese Muggel nicht umgebracht. Remus war nicht klar gewesen, wie schwer der Glaube an Sirius' Schuld in den letzten zwölf Jahren auf ihm gelastet hatte, bis diese Last nun von ihm genommen worden war. Nun kannte er die Wahrheit, und sie hatte ihn von dieser Bürde befreit. Lächelnd ging er durch die Flure zu seinem Büro.

Die letzte Seite des Tagebuchs wird umgeblättert, und das Buch fällt zugeklappt auf den Schreibtisch, der Zauber ist gebrochen. Auf den Rückendeckel wurde irgendetwas mit Bleistift gekritzelt. Ihr beugt euch hinunter, um genauer hinzusehen. Es sind keine Zauberworte, und keine Szene ersteht vor euren Augen, als ihr es lest.

Moony, Padfoot und Prongs in Ewigkeit.

ENDE

Anmerkung der Autorin: Eines möchte ich noch hinzufügen. Dieses Tagebuch ist nicht wie das von Tom Riddle, Remus musste nicht sein Leben hineinlegen. Es zeigt lediglich die Szenen, während man es liest, ähnlich wie Professor Dumbledores Gedankenbassin. Ich hoffe, es hat euch gefallen.